



Kraftwerksdebatte

17.10.2006

Mit Schweizer Hilfe gegen Pumpspeicher-KW

Einen Tag nach der groß angelegten Jubiläumsfeier beim Kraftwerk Sellrain-Silz meldeten sich am Dienstag die Kraftwerksgegner zu Wort. Als Unterstützung luden Sie einen Schweizer Energieingenieur nach Tirol ein.

Pumpspeicher-KW "kurzsichtige Investition"

Initiativgruppen aus Osttirol, dem Ötztal und Sellrain/Silz haben am Dienstag die Sinnhaftigkeit von Pumpspeicherkraftwerken in Frage gestellt. Als Verstärkung wurde der Schweizer Heini Glauser, ehemaliger Präsident von Grenpeace Schweiz, aufgebeten.

Dieser hat erwartungsgemäß kein gutes Haar an den Pumpspeicherkraftwerken vom Typ Sellrain Silz gelassen. Sie seien nicht zukunftsfruchtig, würden Energie vernichten und seien deshalb eine kurzsichtige Investition.

So arbeiten Pumpspeicherkraftwerke

Pumpspeicherkraftwerke nützen den billigen Nachtstrom, der von Kohle- oder Atomkraftwerken rund um die Uhr produziert wird. Dieser Strom ist an der internationalen Börse während der Nacht oft für wenige Cent pro Kilowattstunde zu haben. Mit diesem billigen Strom wird das Wasser zum Beispiel im Kühtal hinaufgepumpt. Tagsüber wenn die Preise viel höher sind wird damit durch das Ablassen des Sees Strom erzeugt.

Pumpstrom der "schmutzigste Strom"

Pumpspeicherkraftwerke seien laut Glauser zwar ein gutes Geschäft - allerdings nur vordergründig.

"Während natürliche Wasserkraft absolut CO₂-frei ist und als erneuerbare Energie bezeichnet werden darf, erzeugen Pumpspeicherkraftwerke eigentlich den schmutzigsten Strom im System.

Das deshalb, weil der Strom für das Hinauf-Pumpen aus Braunkohle, Gas oder Atomkraftwerken gewonnen wird. Das hat nichts mit natürlicher Wasserkraft zu tun."

"Geringer Wirkungsgrad von Pumpspeichern"

Glauser kritisiert auch den oft genannten hohen Wirkungsgrad der Pumpspeicherkraftwerke von 73 Prozent gegenüber zum Beispiel nur 33 Prozent eines Atomkraftwerks. Das stimme so nicht:

"Pumpspeicherkraftwerke könnten ohne jene Energie etwa aus Atomstrom gar nicht funktionieren. Deshalb darf man Pumpspeicherkraftwerke auch nicht isoliert betrachten sondern muss man diesen Strom korrekterweise mit Atomstrom multiplizieren. Dann kommt man auf einen Gesamtwirkungsgrad von nur mehr 24 Prozent."

Glauser plädiert für kleine, natürliche KW

Glauser ist der Meinung, dass Braunkohle und Gaskraftwerke in Zukunft immer besser regelbar sein werden - und damit werde der Bedarf an Pumpspeicherkraftwerken zum Ausgleich sinken. Glauser, der auch Präsident von Greenpeace in der Schweiz war, plädiert für kleine dezentrale Kraftwerksanlagen, die ihre Energie aus natürlichem Gefälle beziehen.

Bruno Wallnöfer: "Kein Neuigkeitswert"

Zu den Äußerungen der Kraftwerksgegner gibt es eine Reaktion von TIWAG-Chef Bruno Wallnöfer. Er erklärte, die Aussagen von Gauser hätten keinen Neuigkeitswert.

Die europäische Elektrizitätswirtschaft und alle namhaften Experten wie Univ. Prof. Brauner von der TU Wien und Prof. Haubrich von der Universität Aachen würden eine gegenteilige Meinung als die Kraftwerksgegner vertreten.

Pumpspeicherkraftwerke seien Marktführer und würden über Jahrzehnte eine unverzichtbare Rolle in der europäischen Energieversorgung spielen, so Wallnöfer.



[Kraftwerk Sellrain-Silz wird 25 Jahre](#)



[Wieviel Atomstrom kommt nach Tirol?](#)

 [Netzwerk Wasser](#)



[Bürgerinitiative Lebensraum Matri](#)



[TIWAG](#)